

Predigt EFG Wiedenest - 21.10.2007

Gottesdienst II

Text: Lukas 19, 1-10

Thema: Als Gemeinde sind wir für andere da!

Aufbau:

A. Einleitung

B. Textlesung

C. Hauptteil

1. Suchende sitzen auf Bäumen
2. Suchende brauchen die Begegnung mit Jesus
3. Gefundene verändern radikal ihr Leben
4. Wer meint, dass nichts verloren ist, verhindert das Suchen

D. Abschluss: Mit Jesus suchen und finden

E. Konkretion

Begrüßung

Guten Abend, liebe Brüder und Schwestern!

Ich grüße euch **im Namen des Herrn**.

Er ist heute Abend mitten unter uns. Er will zu dir reden. Sein Heiliger Geist ist anwesend. Er wohnt in dir. Ich bin gespannt, wie Gott dich heute Morgen anspricht.

A. Einleitung

Wie erreicht man als Gemeinde Menschen des 21. Jahrhunderts mit der guten Nachricht von Jesus? Wie können wir als Gemeinde unsere Vision leben? **Wachsen nach innen und außen - zur Ehre Gottes.**

Es gibt viele Menschen und Gemeinden die uns zeigen, wie so etwas gehen kann. Wir kennen die Gemeinde in Kenia, von Oscar Muriu. Diese Gemeinde hatte vor ca. 20 Jahren 8 Mitglieder. Heute hat sie weit über 3000.

Vor vier Wochen war ich in England unterwegs. Dort ist eine Gemeinde in 22 Jahren von 70 auf über 1200 Besucher gewachsen. Gemeinden erreichen ihre Umgebung. Eine Freie ev. Gemeinde in Süddeutschland hat mit 15 Personen angefangen und nun über 700 Gottesdienstbesucher.

Und auch unsere Zweiggemeinde in Olpe wollte sich bei 12 Mitgliedern fast auflösen. Seit zwei Jahren hat die Gemeinde einen Neuanfang gemacht und wird jetzt von 50-70 Personen am Sonntag besucht.

Wie ist das möglich? Unsere Geschwister in diesen Gemeinden haben einen Blick für Menschen, die nicht in der Gemeinde sind. Weil sie wissen: Gemeinde ist nicht für mich da, sondern Gemeinde ist für andere da. Die Gemeinde ist beauftragt zum Suchen und Finden. Du bist beauftragt zum Suchen und Finden. Ich glaube dass wir diesen Blick wieder gewinnen müssen.

Dafür brauchen wir mehr Selbstbewusstsein. Wir müssen wissen:

- × Gott will durch uns die Stadt erreichen. Durch uns Wiedenest.

- × Gott will nicht durch Vereine, Unternehmen, die Politiker das Leben von Menschen verändern. Er will es durch die Gemeinde am Ort tun.
- × Die Gemeinde kennt die Wahrheit. Wir kennen die Wahrheit. Wir kennen Jesus. Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben.
- × Das lässt uns selbstbewusst und angstfrei unseren Glauben bezeugen.

Wer von euch glaubt das? **Ihr dürft ruhig die Hand heben! Sprecht es nach:** Durch uns will Gott Oberberg erreichen (2x).

Unsere Nachbargemeinde in Gummersbach hat das sogar in ihrem Namen bezeugt. Sie nenne sich: Kirche für Oberberg. Das macht die Richtung deutlich. Sie will Oberberg erreichen.

Der Auftrag von Jesus an uns ist klar in Mt. 28,18-20 definiert: Gehet hin. In die ganze Welt. Und macht zu Jüngern. Das ist der Grund warum wir als Gemeinde existieren.

Der Missionsbefehl ist der Grund für Gemeinde und Gemeinde hat diesen Auftrag auszuführen. Und Jesus verspricht, dass er seine Gemeinde bauen wird. Dies gilt auch für die Gemeinde in Lengenfeld.

Der folgende Bibeltext wird es uns heute Morgen wieder neu deutlich machen:

Die Gemeinde ist beauftragt zum Suchen und Finden.

Ich lese ihn mal vor:

- × Stadt, als Gemeinde und in unserer persönlichen Umgebung.
- × Gott will durch uns Wiedenest und Bergneustadt und das Sauerland erreichen und mit seiner Wahrheit durchdringen.

Als Gemeinde sind wir für Andere da! 2x

Wir wollen diese Thematik anhand einer Geschichte aus dem neuen Testament betrachten und verinnerlichen. Ich lese:

→ **Bildhinweis**

B. Textlesung: Lukas 19, 1-10 nach GNB

C. Hauptteil

Mein erster von vier Gedanken lautet:

1. Suchende sitzen auf Bäumen

Jesus hat auf dem Weg nach Jericho ein Wunder bewirkt. Ein blinder Mensch kann wieder sehen. Der Mann ist begeistert und lobt Gott, dass Jesus der Ruf schon in die Stadt voraus eilt.

Jericho war eine schöne und reiche Stadt. Es war die Palmenstadt, die aufgrund einer gigantischen Wasserquelle sehr fruchtbar war. Sie lag an einer ganz wichtigen Handelsstraße und Früchte, besonders Datteln, wurden hier produziert. In dieser schönen Stadt gab es eine größere Zollbehörde. Sie wurde vom Oberzöllner Zachäus geleitet. Durch seinen Beruf war Zachäus ein sehr reicher Mann. Für unsere Verhältnisse gehörte er zur absoluten High Society, mit vielleicht ein paar Millionen auf dem Bankkonto. Zachäus war gleichzeitig Jude.

Und genau hier lag sein Problem. Wer als Jude Zöllner war, war im Volk verhasst. Dafür gab es gleich vier handfeste Gründe auf einmal:

1. Als Zöllner arbeitete man mit der verhassten Besatzungsmacht Rom zusammen. Also mit den Feinden.
2. Zöllner nervten, weil sie einen ständig aufhielten und man durch kein wichtiges Tor und über keine wichtige Brücke kam, ohne zu zahlen.
3. Zöllner waren korrupt, denn das römische Steuersystem verpachtete Gebiete an Oberzöllner, die wiederum Zöllner einstellten. Zachäus war wahrscheinlich so ein Pächter, der mehrere angestellte Unterzöllner hatten. Er musste einen festen Betrag an Rom abführen und gleichzeitig hatte er das Interesse reich zu werden. Und natürlich seine Angestellten. Da war der Korruption Tür und Tor geöffnet. Jeder wusste das, aber man konnte nichts machen. → **Aktuelles Beispiel: Parkgebühren in London bei Falsch parken**
4. Die Juden kannten eigentlich keinen Zoll, nur Abgaben für religiöse Zwecke. Wenn dann noch ein Jude Zöllner für die Besatzungsmacht war, war der Ofen ganz aus.

Zachäus war also ein steinreicher Mann, aber in seiner Beziehung so arm, wie der blinde Bettler, der gerade von Jesus geheilt worden war. Doch irgendwas in ihm drin, musste ihm gesagt haben, dass sein Leben nicht erfüllt ist. Geld allein kann es nicht sein.

Deswegen wollte er Jesus sehen. In V3 steht: *Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei.* Ich denke er wollte nicht einfach nur ein Foto von Jesus machen. Für ihn war die Frage: Ist Jesus der Messias. Der Erlöser für Israel. Kann er mein Erlöser sein. Zachäus sucht. → oder hat er Angst, dass er die Besatzer, von denen Z. profitiert rauswirft?

Das Problem bei der Suche war jetzt zweifach: Einmal war er ziemlich klein und konnte nicht über die Schultern und Köpfe seiner Volksgenossen kucken. So hätte er Jesus an der Straße also niemals zu Gesicht bekommen. Und natürlich wollte niemand ihn, den verhassten Oberzöllner, vorlassen. Frauen und Kinder nach vorne. Klar. Zöllner und Sünder nach hinten. Aber nach ganz weit hinten.

Wenn jemand aber wirklich was will, dann wird er kreativ. Zachäus will unbedingt Jesus sehen. Also berechnet er den wahrscheinlichen Weg, wo er lang geht. Checkt die Umgebung und erblickt einen Baum. Er rennt dort hin und klettert den Baum rauf. So ein Maulbeerbaum konnte bis zu 15m hoch werden, hatte aber niedrige Zweige, so dass man leicht in sein Geäst kam. Er macht sich lächerlich. Sicher werden das einige Leute bemerkt haben.

Da sitzt nun der suchende Zachäus. Suchende sitzen auf Bäumen.

Ich glaube, dass es in unserer Gesellschaft - in meiner Stadt - in dieser Stadt - auch Leute wie Zachäus gibt. Leute die eine Begegnung mit dem lebendigen Gott suchen. Die ihn finden möchten. Die wissen, dass es im Leben mehr gibt als Reichtum und Karriere. Die auch belastet sind, weil sie ausgegrenzt werden. Weil sie nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Nicht passen. Stören. Auf den Nerv gehen.

Die Frage für unsere Gemeinde lautet also: **Wo sind die Bäume und wer sind die Leute, die darauf sitzen? Diese Leute gilt es zu finden. Denn die sind offen für das Evangelium. Sie wollen eine Begegnung mit Jesus.**

Und damit sind wir bei meinem 2. Gedanken.

2. Suchende brauchen die Begegnung mit Jesus

Und Jesus findet Zachäus. Er hat den Blick. **Ich bin fest davon überzeugt, dass Jesus auch heute noch Menschen sucht und findet. Er tut dies durch seine Nachfolger. Durch dich und mich. Durch seine Gemeinde. Seine Kirche.**

Jesus sieht Zachäus und redet ihn direkt mit seinem Namen an. Und noch mehr: Er lädt sich bei ihm zu Hause ein. Und seine Einladung ist dringlich: Zachäus, komm schnell herunter. Komm jetzt. Heute muss ich bei dir in dein Haus einkehren.

Wenn Jesus ruft, dann ist das eine einmalige Chance. Dann musst du auch antworten. Wenn du Jesus suchst und er dich findet, dann musst du antworten. Jetzt ist wieder eine Situation gekommen. Jesus spricht zu dir heute Morgen: Hallo du Suchender. Hier bin ich. Komm runter. Jetzt. Heute. Es eilt. Ich will in dein Leben einkehren.

Du sitzt ja nicht zufällig im Gottesdienst und hörst eine Predigt aus Gottes Wort. Gott hat dich hier hin geführt.

Wenn du den Eindruck hast, dass du heute Morgen von Jesus direkt angesprochen wirst, dann komm nach der Predigt auf mich zu. Ich will mit dir gerne beten und dir zeigen, wie es für dich weitergehen kann. Denn Jesus will in dein Leben einkehren. Wie bei Zachäus. Er will bei dir wohnen. Mit dir Essen. Bei dir übernachten.

Zachäus war von der Einladung sicher überrascht. Jesus bei ihm zu Hause. Er hätte es selber nie gewagt den designierten Messias einzuladen. Aber Jesus kommt gerne mit und lädt sich ein. Für ihn gibt es kein zu schlecht, zu klein, zu reich, zu arm, nicht im Trend, verachtet... für ihn zählt der Mensch Zachäus. Und der beeilt sich jetzt, von dem Baum runterzukommen.

Diese Begegnung mit Jesus wird sein Leben radikal verändern.

Damit bin ich bei meinem 3. Gedanken:

3. Gefundene verändern radikal ihr Leben

Irgendwann steht Zachäus auf und tritt vor Jesus. Fast feierlich. Bedeutend. Er hat eine wichtige Mitteilung zu machen. Eine weitreichende Entscheidung mitzuteilen. Eine Entscheidung die aus der Begegnung mit Jesus erwachsen ist.

- × Jesus: Die Hälfte meines Geldes bekommen die Armen. Die, die keine Absicherung haben. Das ist das eine, was ich tun will.
- × Und was mir auch sehr wichtig ist, Jesus: Das Unrecht, was ich anderen angetan habe, wird von mir wieder gut gemacht. Und zwar vierfach. Jeden den ich betrogen haben erstatte ich vierfach seinen Verlust.

Was geht hier den ab?

- × **Zuerst erkennt Zachäus, wer Jesus ist.** Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Jesus ist sein HERR. Ihm hat er alles zu verdanken. Seine Umkehr und sein neues Leben. Deswegen gehört dem Herrn alles. Auch sein Besitz.
- × **Zachäus erkennt daraufhin, was er falsch gemacht hat.** Er hat in seinem Reichtum geschwelgt, während andere arm waren und hungerten. Er hat Leute erpresst und ihnen zu viel Geld abgenommen. Er legt eine Lebensbeichte ab und redet offen über seine Verfehlungen. Der Sohn Gottes ermöglicht einen totalen Neuanfang.
- × **Außerdem erkennt Zachäus Gottes Gebote an.** Er will das Gesetz erfüllen und führt die vorgesehenen Forderungen für seine Verfehlungen aus, ja mehr noch.

Normalerweise war es nach Altem Testament üblich 20% mehr zu geben, als man unrecht erworben hat. Zachäus vervierfacht.

Beachten wir die Reihenfolge. Zunächst findet die Begegnung mit Jesus statt. Daraufhin erkennt Zachäus wer er ist und was er tun soll. Er wurde Gefunden - und deshalb lebt er anders.

Gefundene verändern ihr Leben. Für mich ein untrügliches Zeichen, ob jemand Christ geworden ist. Da passiert was. Und zwar ziemlich schnell. Vielleicht noch nicht alles auf einmal. Aber nach und nach und deutlich sichtbar.

Ein Gefundener lässt seinem Glauben Taten folgen: Zachäus wird nun als stadtbekannter Oberzöllner von Tür zu Tür gehen und sich entschuldigen und Beträge zurückerstatten.

Er wird seinen Untergebenen Anweisungen geben, dass sie sich in Zukunft korrekt verhalten sollen.

Er wird Spendengelder an Arme verteilen.

Sein Verhalten wird die gesamte Gesellschaft in Jericho beeinflussen. Sein Glaube bleibt keine Privatsache. Er hat Einfluss auf seine direkte Umgebung.

Es ist seine Antwort auf die Begegnung mit Jesus. Es ist Anbetung. Anbetung als Lebensstil.

Gleichzeitig zeigt Lukas, der Schreiber des Evangeliums, hier einen Kontrast aus. Das Verhalten von Zachäus in K19 steht im Kontrast zum Verhalten des reichen Jünglings in K18. Der reiche Jüngling hält sklavisch alle Gebote. Aber er hat keine tiefe Begegnung mit Jesus. Er will in den Himmel durch das Halten von Geboten. Aber nicht über den Sohn Gottes. Deswegen kann er auch dem Vorschlag von Jesus nichts abgewinnen, sein Geld zu spenden und geht enttäuscht weg.

Für Zachäus ist die Sache klar. Jesus spricht ihm das Heil zu.

Lk 19,9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist;

Er hat nicht das Heil erlangt, weil er sein Besitz abgibt, sondern das er das tut, bestätigt dass er das Heil empfangen hat. Er glaubt wie Abraham und das bringt ihm Heil (Röm 4,1-6).

Dadurch wird auch seine ganze Familie verändert. Seine Veränderung wird andere anstecken. Seine Frau, seine Kinder, seinen Angestellten. **Die Hinwendung eines einzelnen zu Gott ist ein Segen für eine ganze Familie.**

Wow, was für eine Story. Da kann man nur Beifall klatschen. Respekt Jesus!

Respekt Zachäus! Wenn es denn so wäre. Leider ist es anders:

Lk 19,7 Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen.

Der Besuch bei Zachäus kam bei den Bürger von Jericho gar nicht gut an. Alle haben nämlich verstanden was hier gerade vor sich geht. Der vermeintliche Messias kehrt bei einem Zöllner (!) ein. Das geht doch nicht.

Und damit bin ich bei meinem 4. Gedanken:

4. Wer meint dass nichts verloren ist, verhindert das Suchen

Hier kommt die Infizierungslehre auf den Plan. Jesus geht in ein infiziertes Haus. Klar, kann man sich da anstecken, aber man kann auch die Infizierten heilen. Wer helfen will, muss dahin gehen, wo es weh tut. Wer sauber machen will, muss ihn den Dreck fassen.

Der Grundgedanke der Leute lautet: Wir haben nichts verloren - warum sollen wir was suchen. **Wer meint dass nichts verloren ist, verhindert das Suchen.**

Wenn ich das lese, werde ich hinterfragt. Wenn ich will, dass im 21. Jahrhundert Verlorene zu Jesus kommen, dann muss ich auch suchen gehen. Dann kann ich nicht mit Abscheu und Arroganz auf irgendwelche Gruppen kucken, die in meiner Stadt wohnen.

Wenn ich das tue, dann verhindere ich im Extremfall sogar meine Mitgeschwister zu suchen. Ich meckere rum. Bin nicht ganz einverstanden. Entziehe meiner Unterstützung. Weil mit solchen Leuten kann man doch wirklich keinen Kontakt pflegen... die machen vielleicht unseren christlichen Club dreckig.

Ich habe von einem Pastor aus England folgende Geschichte gehört: In seiner Gemeinde merke er, dass sich die Gemeindeglieder ihr Stammplätze im Gottesdienst sichern. Sie legten ihre Taschen auf die Plätze. Danach gehen sie, bevor der Gottesdienst los geht, noch einen Kaffee trinken. Als er das gemerkt hat, hat er sich die Frage gestellt: Wo sind die Leute, die diese Taschen klauen? Genau die gehören hier hin. Das sind die Leute, die auf den Bäumen sitze.

Wo sind die Gäste, die woanders rausgeschmissen werden?

Weil sie kein Geld haben. Weil sie nicht der Norm entsprechen. Weil sie uneheliche Kinder haben. Weil sie sexuell anders orientiert sind? Weil sie nicht richtig deutsch können. Weil sie aus einem anderen Land kommen.

Wenn sie hier in der Gemeinde nicht willkommen sind, dann sind wir keine Kirche für andere.

Wenn wir als Gemeinde für diese Leute keine Infrastruktur schaffen. Keine Möglichkeit zu kommen. Nicht ihre Sprache sprechen... Dann sind wir keine Gemeinde für andere?

Der Pastor, von dem ich gerade erzählt hat, hat seiner Gemeinde folgendes gesagt: Ich bin nicht euer Pastor. Ich bin gar nicht für euch da. Ich bin für die da, die noch nicht hier sind. Denn Gemeinde ist für andere da.

Du bist für andere da. Denn du bist Gemeinde.

Was bedeutet das für mich als Ältester dieser Gemeinde. Ich muss als Ältester für die da sein, die noch nicht hier sind. Das erfordert voll das Umdenken.

Wir als Gemeinde wollen wachsen. Nach innen & außen - zur Ehre Gottes. Um nach innen überhaupt wachsen zu können, müssen wir den Blick immer wieder nach außen richten. Das mehrt die Ehre Gottes.

Ein Denken, was also unsere Ausrichtung nach außen verhindert, müssen wir zurückweisen. Alles was das Suchen verhindert müssen wir aufgeben.

D. Abschluss: Mit Jesus suchen und finden

Wir müssen immer wieder unseren Blick für die Verlorenen schärfen. Als Gemeinde sind wir für andere da. Jesus ist hier unser großes Vorbild:

Er sagt zu den Leuten aus Jericho:

Lk 19,10 denn der **Sohn des Menschen** ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.

- × **Damit macht er einmal deutlich, wer er ist:** Nämlich der Menschensohn. Es ist der Titel, der schon im Alten Testament verwendet wird. Er ist vom Vater gesandt, kommt zur Rettung, nicht zum Gericht.
- × **Und er macht deutlich, für wen er gekommen ist:** Er sucht und findet, was verloren ist. Das Schaf, die Drachme, den Sohn und Zachäus und jeden, der es will. Dafür ist er aktiv. Diesen Auftrag gibt er später an seine Nachfolger und sein Kirche weiter.

Jesus ist gekommen, nicht damit es ihm gut geht. Sondern er rettet vom jüngsten Gericht. Es starb am Kreuz und ist wieder auferstanden. Er ist in den Himmel aufgefahren und wird bald wiederkommen. **Und in der Zwischenzeit hat er den Auftrag des Suchens und Findens an uns delegiert. Wir sind seine Nachfolger. Die Gemeinde ist beauftragt zum Suchen und Finden. Wir als Gemeinde sind für Andere da.**

Nicht um Gemeindehäuser zu bauen. Nicht um Gemeindefeste zu machen. Nicht damit wir unsere Ruhe haben. Nicht damit wir seine Wiederkunft erwarten. Nein, er will retten und hat uns als seine Botschafter ausgesandt.

Das ist die Herausforderung für unsere Gemeinde. Für mich und für dich. Immer wieder neu. Jesus will Menschen suchen, finden und retten. Durch uns. Das schaffen wir nur gemeinsam!

E. Konkretion

Wie kann das nächste Woche praktisch aussehen?

- × **Erkenne die Bäume - halte Ausschau nach Leuten die Jesus suchen. An deinem Arbeitsplatz, in deiner Nachbarschaft!**
- × **Lebe radikal, wie ein Christ. Wenn du Jesus nachfolgst, wird das deine Umgebung merken. Weil du anders bist und redest und handelst. Achte auf Gottes Gebote und lebe danach!**
- × **Praktisch wird das für uns als Gemeinde, wenn wir am Dienstag über die Zukunft unserer Gottesdienste nachdenken. Dies wird in unserer Gemeindeversammlung ein Schwerpunktthema sein. Auch hier müssen wir uns von dem Gedanken leiten lassen: Wie können wir mehr Außenstehende erreichen? Wie können wir Wachstum ermöglichen? Diese Gedanken müssen unser Nachdenken bestimmen.**

Und wenn du jetzt gemerkt hast: Mensch - ich bin so ein Suchender. Dann nimm Jesus in dein Leben auf. Jetzt ruft Jesus dich. Mache klare Sache mit Jesus. Gott redet jetzt zu dir.

- × **er zeigt dir, dass du vor ihm schuldig bist**
- × **du merkst, du brauchst Vergebung**
- × **du weißt: Jesus kann dir diese Vergebung zusprechen.**

Und so möchte ich am Ende der Predigt fragen. Ist hier heute Morgen jemand, den Jesus jetzt sieht und direkt anspricht. Wie Zachäus. Jemand der weiß: Ich muss neu anfangen. Ich bete zunächst. Und im Gebet möchte ich dich noch mal fragen.

Wir neigen uns zum Gebet.

Gebet - Teil 1

im Gebet: Ich möchte dich fragen. Wenn du heute Morgen von Gott angesprochen bist - wenn du ein Leben mit Jesus beginnen willst - dann hebe jetzt die Hand. Ich möchte nach der Predigt noch mit dir darüber reden.

Ist heute Morgen jemand hier, der Jesus in sein Leben aufnehmen will?

Gebet - Teil 2

Amen